

TIERISCHE NEUZUGÄNGE Lamas im Verein „Equus et humanitas“

Von den Anden über Hamm nach Holtum

Beim Verein „Equus et humanitas“ haben zwei Lamas Einzug gehalten. Menschen mit Handicap sollen so andere Tierkontakte ermöglicht werden.

VON KLAUS BUNTE

Holtum – Noch sind Karl und Otto ein klein wenig skeptisch. Sie sind ja auch eben erst eingetroffen in ihrer neuen Heimat. Eine weite Anreise hatten sie aber nicht. Möglicherweise sind sie aus den Anden gekommen sein,

ihr Migrationshintergrund ist minimal: Geboren und aufgewachsen sind sie in Hamm, am selben Vormittag wurden sie aus dem Stall einer Vereinsfreundin nach Holtum kutschiert.

„Melo-lamatisch“ veranlagt sind die Vierbeiner offenbar nicht: Sie stehen ruhig da, betrachten freundlich und neugierig mit ihren großen Glupschaugen ihr neues Domizil und die Handvoll Menschen, die an diesem 1. Mai ihrer „Wohnungseinweihung“ beiwohnen darf. Großartig streicheln ist zwar noch nicht. Aber eine Handvoll

Futter? Wer könnte die schon ausschlagen. Die anwesenden Kinder freut es zu erleben, wie die Tiere ihnen buchstäblich aus der Hand fressen.

Otto ist der etwas kleinere der beiden Brüder, und somit, so die Eselsbrücke, ist Karl „der Große“. Nach ihrer Kinderstube im Tierpark Hamm sind die beiden knapp einjährigen Tiere jetzt in Holtum ansässig.

Der Verein

Und wohnen dort zu Kost und Logis beim Verein „Equus et humanitas“, zu deutsch sowohl „Pferd und Menschheit“ als auch „Pferd und Menschlichkeit“. „Die Idee zu diesem Verein entstand daraus, dass es viele Menschen gibt, die sich eine Reittherapie für ihre behinderten Kinder nicht leisten können“, erzählt die Vorsitzende Simone Roof. „Auf der anderen Seite gibt es aber auch Menschen, die Gutes tun möchten. Also schauen wir, dass wir sie zusammen bringen, dass wir Spender finden für die Reittherapie.“

Roof ist Reittherapeutin, bildet selber aus, rund 500 Kollegen gebe es in Deutschland, die bei ihr das Handwerk erlernt hätten. So hat sie aber auch ein weites Netzwerk, „und die stellen einfach einen Antrag an unseren Verein, dass sie für ein Vierteljahr einen Paten für eine Reittherapie suchen.“

Nun betritt der Verein Neuland, indem er sich eigene, obendrein ganz andere Tiere angeschafft hat. Möglich gemacht hat es eine Spende der Sparkasse Dortmund in Höhe von 5 000 Euro.

Warum gerade Lamas?

„Viele Menschen mit Handicap können nicht auf ein Pferd steigen, denen möchten wir aber dennoch Tierkontakt ermöglichen“, erklärt Roof. Man möchte denken, Ponys kämen dafür eher in Frage, aber falsch gedacht: „Lamas sind sehr genügsam, Ponys dagegen brauchen wöchentliches Muskelaufbau-Training“, fährt sie fort. „Wir haben allerdings ausgebildete Begleiter, die mit ihren eigenen Ponys einmal die Woche Hospize besuchen. Die müssen wir nicht selber halten.“

Lamas seien sehr sensible Tiere, erzählt sie, „solch feine, edle, besondere Tiere zu

PATEN GESUCHT

Helfer und Sponsoren

Die Haltung der Tiere zahlt sich natürlich nicht von alleine. Der Verein sucht noch einen Paten für Otto – für Karl hat sich bereits ein Versicherungsbüro gefunden, das das Tier mit 25 Euro im Monat „sponsert“. Simone Roof: „Auch wer Lust hat, sich bei Arbeitseinsätzen ehrenamtlich einzubringen, ist willkommen.“ Infos und Kontakt: www.equs-et-humanitas.de



Wer bin ich – Karl oder Otto?

FOTOS: BUNTE



Karl und Otto sind Neuzugänge beim Verein „Equus et humanitas“ in Holtum.



In den Kindern haben Karl und Otto schon ihre Fans gefunden.



Ein leckeres Willkommen für Karl und Otto.



Die Fellfarbe hat er schon: Simone Roof und ihr Australian-Shepherd-Mix-Hütehund Minou.

streicheln und aus der Hand zu füttern, ist selbst für Kinder ohne Handicap etwas Besonderes. Deshalb wollten wir auch so ungewöhnliche Tiere dafür haben. Tiere treten den Menschen gänzlich unvoreingenommen gegenüber. Ich bin eine große Anhängerin tiergestützter Therapie, sie geben einem so viel mehr als Menschen.“

Wobei, ergänzt Vorstandsmitglied Alexandra Fabian, Lamas ihren eigenen Kopf haben: „Die laufen an der Leine nicht brav bei Fuß wie ein Hund, die geben schon den Ton an. Es macht einen großen Reiz aus, sich auf diese Tiere einzustellen. Man merkt, dass sie viel feinfühler und einfühlsamer sind als andere Tiere.“

Die Ausbildung

Ausgebildet sind Karl und Otto noch nicht. Zwei Monate lang wurden sie zunächst im Stall eines Vereinsmitglieds an Menschen gewöhnt. In den kommenden Wochen sollen sie langsam antrainiert werden, um schon bald Spaziergänge durch Holtum zu machen, mit Menschen mit und ohne Behinderung. „Wir nehmen uns dafür Zeit, das Tierwohl hat oberste Priorität“, betont Roof, für die Gattung der „Neuweltkamele“ kein Neuland ist: In der Vergangenheit hielt sie schon einmal zehn Jahre lang Alpakas. „Das Klima bei uns ist absolut optimal“, meint sie, dass diese in Südamerika beheimatete Rasse problemlos auch mit Holtum warm werden kann, „von Haus aus sind sie es gewohnt, bei Temperaturen von minus 30 bis plus 40 Grad zu leben. Ihre Haltung setzt voraus, dass sie sich trocken und windgeschützt hinstellen können. Dazu haben wir ihnen einen Unterstand geschaffen, und auf ihren 12 000 Quadratmetern Auslauffläche gibt es genügend schattige Plätze. Vom Tierpark haben wir uns über Monate hinweg umfassend beraten lassen, und mehrere Mitglieder unseres Vereins haben den nötigen Sachkundennachweis erbracht.“

Für den Zoo sei die Anfrage sehr gelegen gekommen, erzählt Roof: „Gerade Hengste können nur als Jungtiere eine Weile bleiben, dann müssen sie aus der Herde entfernt werden, weil sonst Inzucht droht. Und dann freut sich der Tierpark, wenn es Menschen gibt, zu denen er sie gut vermitteln kann.“ Beide

DIE LAMATHERAPIE

Lamas als Begleitiere

Die Lamatherapie ist eine relativ neue Form der tiergestützten Therapie, bei der Lamas als Begleitiere in einen entwicklungsfördernden, pädagogischen oder therapeutischen Prozess eingebunden werden, um im Vorfeld festgelegte Ziele für den oder die Klienten zu erreichen. Diese Therapie wird von den Kostenträgern aus dem Sozial- und Gesundheitswesen nicht finanziert und muss von den Klienten bezahlt werden.

Die artspezifischen Eigenschaften der Lamas werden als motivierende Faktoren genutzt. Zu nennen sind hier besonders das zurückhaltende und gleichzeitig freundlich-neugierige Wesen von Lamas, ihre langsamen und gut zu beobachtenden Bewegungen und Körperhaltungen und die Tatsache, dass die meisten Klienten Lamas gegenüber sehr offen und wertfrei sind. Die Lamatherapie kann Anwendung finden bei Kindern mit Entwicklungsstörungen, Menschen mit einer Behinderung, bei denen eine psychische Erkrankung vorliegt, bei Suchtkranken, bei einer vorliegenden Traumatisierung oder Verhaltensauffälligkeit.“

Quelle: Wikipedia

Tiere seien kastriert, so gebe es auch keine Rankämpfe. In Hamm hätten sich 30 Tiere die Hälfte des Raums geteilt, den das Duo in Holtum nun zur Verfügung hat. Einst hielten die Vorbesitzer des Geländes hier eine ganze Damwildherde.

Und klar, nicht nur Kleinvieh macht Mist. Aber aus den Exkrementen der Pflanzenfresser kann man, wenn schon kein Gold, so zumindest doch Geld machen: „Man kann es trocknen, es

riecht nicht und soll als Dünger für Tomaten oder Erdbeeren wirklich Wunder wirken“, hat sich Roof kundig gemacht. „In anderen Ländern heizt man sogar damit. Sie machen auch immer auf die gleiche Stelle. Wir werden das abtragen und in Papiertüten – gegen eine kleine Spende für den Verein – ausgeben.“

Bildergalerie im Internet unter soester-anzeiger.de



Auf dem Weg, Hund zu werden? Sich im Gras zu wälzen, gefällt auch Lamas – und sie machen eine ähnlich gute Figur dabei wie Hunde.